



## Grünkraut Gemeinsam Gestalten

### Gespräch mit ambulanten Diensten am 09. Mai 2018

PREISTRÄGER QUARTIER 2020  
**GRÜNKRAUT**

## Gemeinde Grünkraut



für Sitzung am: 09.05.2018  
erstellt von: Georg Rupp  
Aktenzeichen: 431.0

## Dokumentation der Fragen und Aussagen

Mit Vertreterinnen der Sozialstation St. Martin und weiterer ambulanter Dienste wurde insbesondere darüber diskutiert, welche aktuellen und zukünftigen Herausforderungen bei der ambulanten Hilfe und beim bürgerschaftlichen Engagement gesehen werden, welche Unterstützungen für die häusliche Pflege sinnvoll und wünschenswert wären und was die Gemeinde tun könne. Folgende wesentlichen Themen wurden besprochen:

### 1. Personelle Belastungen

Die Sozialstation St. Martin habe seit April 2017 einen Aufnahmestopp. Dennoch hätten die Überstunden der Mitarbeiter/innen zugenommen. Grund hierfür sei auch, dass die Kunden mehr pflegerische Betreuung benötigen würden. Die Anspruchshaltung der Kunden nehme zu. Auch bei den anderen ambulanten Diensten seien die Belastungen für das Personal hoch.

Sehr viel Arbeit entstehe durch die Bürokratie und die vielen Anträge, die bei den Pflegekassen zu stellen seien und bei denen die ambulanten Dienste unterstützen würden.

Um die Kundenversorgung sicherzustellen bzw. zu optimieren, würden sich z.B. die verschiedenen ambulanten Dienste in Wangen regelmäßig treffen.

### 2. Gewinnung und Bindung von Personal

Es sei zunehmend schwierig, qualifiziertes Fachpersonal zu finden, obwohl z.B. versucht werde, bei Aufgaben und Dienstzeiten den Erfordernissen des Personals so weit als möglich entgegen zu kommen. (z.B. Arbeitszeiten von 8.00 – 12.00 Uhr für Mitarbeiter mit Kindern)

Um qualifiziertes Personal zu halten bzw. zu gewinnen, seien Personalentwicklung, gute Teamentwicklung und gute Mitarbeiterführung immer wichtiger.

### 3. Unterstützung der häuslichen Pflege

Notwendig seien Tagespflege und Kurzzeitpflege. Diese würden überwiegend von den Pflegekassen finanziert, es fehle aber ein ausreichendes Angebot und teilweise Personal. Es müsse daher auch durch eine Gemeinschaft getragen werden.

Tagespflege sei ein wichtiges Angebot sowohl für Angehörige als auch für sog. 24-Stunden-Kräfte und die soziale Gemeinschaft. Sie würde bei der häuslichen Pflege eine große Entlastung bringen.

Ganz wichtig sei auch das soziale Netz der Kunden. Angehörige seien zunehmend berufstätig und könnten die häusliche Pflege nur teilweise übernehmen.

#### **4. Was kann eine Gemeinde tun?**

##### **a) Wohn- und Pflegeangebote**

Sehr gut wären Angebote der Tagespflege und Kurzzeitpflege.

Sinnvoll wären auch Wohngemeinschaften für Ältere. Ambulanten Wohnformen seien nicht ganz einfach zu begleiten, aber zukunftssträchtig. Neben den gegenseitigen Unterstützungsmöglichkeiten könnten sich für die ambulanten Dienste auch Entlastungen durch geringere Fahrtzeiten ergeben, wenn mehrere Kunden in einem Haus wohnen und denselben ambulanten Dienst nutzen.

Wichtig sei auch Beratung und Unterstützung bei der alten- und pflegegerechten Umgestaltung von Wohnraum.

##### **b) Entlastungen für Pflegepersonal**

Hilfreich seien flexible Öffnungszeiten und längere Betreuungszeiten der Kindergärten und der Schulen. Dadurch könne bei Pflegekräften der zeitliche Druck verringert werden, da ambulante Pflegetouren zeitlich nicht immer genau zu kalkulieren seien.

Gut wäre auch, wenn bei Bewerbungsgesprächen bereits ein Kinderbetreuungsplatz zugesagt werden könnte.

##### **c) Soziales Verständnis fördern**

Durch entsprechende Angebote sollten sehr frühzeitig Gruppenverhalten und soziales Verständnis trainiert werden, z.B. schon im Kindergarten und in der Schule oder beim Ferienprogramm. Ziel sei auch, sehr früh Interesse an pflegenden Berufen zu wecken.

##### **d) Begegnungsmöglichkeiten schaffen**

Eine weitere Möglichkeit sei, das Zusammenkommen zu fördern. Hierfür seien neben Gemeinschaftsangeboten auch Fahrdienste notwendig (z.B. wöchentliche Freizeitgruppe, regelmäßige Treffen am Nachmittag oder gemeinsame Einkaufsfahrten).

##### **d) Für Pflegeberufe werben**

Denkbar sei auch, bei der Gemeinde eine FSJ-Stelle einzurichten. Solche Stellen seien eine gute Möglichkeit, in soziale Berufe einzusteigen.

Schulen sollten mehr Schulpraktika mit ambulanten Diensten vereinbaren.